Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

IV. Schweine

urn:nbn:de:bsz:31-217976

Visual Library

IV. Schweine.

a. Schweinestand.

Im Jahr 1855 gab es 245,413, 1861: 307,208, 1863: 422,158, endlich 1867: 339,568 Schweine im Großherzogthum. Den früheren Zunahmen folgt also eine Abnahme um 82,590 Stück oder 19,6 %.

Wie schon bemerkt, bewirken Erndteausfall, namentlich an Kartoffeln und Wurzelgewächsen, und Veränderungen in den allgemeinen Wohlstandsverhältnissen bei den Schweinen größere und raschere Schwankungen der Bestände, als bei irgend einer anderen Viehart. Das Schwein ist durch Verkauf und Schlachten (zum Theil zur Aufbewahrung des Fleisches und Fettes) am leichtesten ab-, durch Kauf und Zucht am leichtesten anzuschaffen.

In den obigen Zahlen zeigt sich deutlich die Wirkung der dem Jahr 1855 vorangehenden schlechten Erndten und Zeiten, der guten Erndten und Zeiten zu Anfang der 60er Jahre und des mangelhaften Getreide- und Kartoffelertrags von 1866 und 1867.

Unter solchen Verhältnissen wird man nicht ohne Weiteres aus einem einmaligen Minderergebnisse auf eine dauernde Tendenz zur Abnahme der Schweinebestände schließen können; insbesondere folgt daraus noch nicht, daß die inländische Schweinezucht einen Rückgang gemacht habe. Für die Beurtheilung dieses letzteren Punktes ist die Zahl der Zuchtthiere, Eber und Mutterschweine, maßgebend. Bei Futtermangel wird übrigens auch unter diesen aufgeräumt, namentlich werden alte und unbrauchbare Thiere früher als unter besseren Verhältnissen abgeschafft werden.

Es gab nun:	Eber	Mutterschweine	Mastschweine	Läufer u. Ferkel
1855	1831	21,143	124,692	97,747
1861	1903	25,559	155,736	124,010
1863	2075	34,731	181,170	204,182
1867	2063	30,263	134,364	172,878
„ in % . .	0,61	8,91	39,57	50,91

Die Zahl der Eber hat also von 1863 auf 1867 kaum bemerkbar abgenommen; die Zahl der Mutterschweine ist erheblich gefallen, jedoch verhältnißmäßig weniger als Mastschweine und Jungvieh. Immerhin sind auch die Mutterschweine 1867 noch ansehnlich zahlreicher als 1861. Der Ausfall vom Jahr 1867 wird bei günstigen Verhältnissen sehr rasch, möglicherweise schon 1868 vollkommen ersetzt werden können. Anderweit liegen allgemeine Nachrichten darüber vor, daß die Einfuhr von ungarischen, württembergischen und bayerischen Schweinen, welche früher stark war, nachgelassen hat und daß dagegen, in Folge vermehrter Production und durch Kreuzung mit englischen Ebern verbesserter Race, die Ausfuhr inländischer Schweine sich zu heben anfängt. Da in den letzten Jahren auch die Einfuhr von Ferkeln aus Frankreich und der Schweiz etwas abgenommen hat, so darf man wohl anstehen, aus der Abnahme der Zahl der am 3. Dezember 1867 vorgefundenen Schweine auf einen Rückgang der Schweinezucht zu schließen.

Wie die Schweinebestände der Zeit nach sehr verschieden sind, so finden sich auch in der lokalen Vertheilung derselben große und plötzliche Verschiedenheiten. Neben und zwischen stark mit Schweinen besetzten Bezirken finden sich schwach besetzte und umgekehrt.

In den Kreisen gab es 1867:	auf 1000 Menschen	auf 1 □Meile	unter 100 Schweinen % Eber	% Mutterschweine
Constanz	292	1091	0,66	8,33
Villingen	218	739	0,32	4,14
Waldshut	227	816	0,35	3,60
Freiburg	251	1224	0,62	10,10
Lörrach	183	951	0,44	5,91
Offenburg	314	1603	0,90	11,45
Baden	218	1421	0,69	12,36
Carlsruhe	187	1516	0,63	12,37
Mannheim	160	1805	0,41	6,85
Heidelberg	228	1675	0,64	8,17
Mosbach	284	1110	0,47	6,08
im Großherzogthum . .	237	1236	0,61	8,91

Hiernach findet sich in den Kreisen Offenburg und Freiburg starke Schweinehaltung und Schweinezucht, in den Kreisen Constanz, Heidelberg und Mosbach starke Schweinehaltung, in den Kreisen Carlsruhe und Baden starke Schweinezucht.

Insbesondere hoch (unter Beachtung sowohl der Fläche als der Volkszahl) ist die relative Zahl der Schweine in den Amtsbezirken Pfullendorf, Radolfzell, Ueberlingen, Jestetten, Freiburg (ohne Stadt), Emmendingen, Waldkirch (Maximum: 448 auf 1000 Einwohner), Wolfach, Gengenbach, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Achern, Carlsruhe (ohne Stadt), Schwetzingen, Eppingen, Sinsheim, Buchen, Walldürn, Tauberbischofsheim und Wertheim; besonders niedrig ist sie, abgesehen von einigen Bezirken mit größeren Städten, in den Amtsbezirken Triberg, St. Blasien, Lörrach, Neustadt, Schönau (Minimum: 139).

Besonders hohe Ziffern für das Zuchtvieh treten auf in den Amtsbezirken Waldkirch (Maximum: 25,2 % Mutterschweine, 1,18 % Eber), Wolfach, Gengenbach, Oberkirch, theilweise in Emmendingen und Freiburg, sodann in der Rheinebene von Lahr bis Schwetzingen (Ettlingen 17 % Mutterschweine), auch Engen und Ueberlingen, Pforzheim, Eppingen und Buchen. Besonders gering ist die Schweinezucht in den Amtsbezirken Triberg, Villingen, Schönau, Neustadt, Breisach (Minimum: 0,86 % Mutterschweine).

In den Amtsbezirken Pfullendorf, Meßkirch, Jestetten, Adelsheim, Boxberg, Walldürn und Tauberbischofsheim findet sich neben einer starken Schweinehaltung eine ganz oder vergleichweise geringe Schweinezucht.

Wie für die Fütterung der erwachsenen Schweine die Kartoffel, so spielt für die Aufzucht der Ferkel die Kuhmilch eine wesentliche Rolle. Deßhalb beschränken sich Kälber- und Ferkelerziehung gegenseitig und findet sich in den Gebirgsgegenden die Schweinezucht vornehmlich in den Thälern, während die Höhen und Hochebenen, als der Rindviehzucht günstiger, darin zurückstehen. Bei einem starken Kuhstande, wie in der Rheinebene, ist die Aufzucht einer ansehnlichen Zahl von Kälbern und Ferkeln nebeneinander möglich.

---

b. Besitzesverhältnisse.

Die Zahl der Schweinebesitzer war 1867: 137,785, gegen 127,417 im Jahre 1861, also gegen damals um 10,368 oder 8,1 %, der durchschnittliche Besitz von 2,1 auf 2,5 Schweine gestiegen. Damals kamen auf 1000 Menschen 93, nunmehr 96 Schweinebesitzer. Im Jahre 1861 hielten 45,1 % aller Familien (einschließlich einzellebender Personen), 1867: 48,1 % ein oder mehrere Schweine. Läßt man die einzellebenden Personen unbeachtet, so hat reichlich jede zweite Haushaltung Schweine.

1867 besaßen

1	Schwein	53,969	oder	39,1 %	der	Besitzer,
2	Schweine	45,218	„	32,8 „	„	„
3	„	15,484	„	11,2 „	„	„
4	„	9,239	„	6,7 „	„	„
5	„	3,744	„	4,9 „	„	„
6—10	„	6,683	„	2,7 „	„	„
10—20	„	3,222	„	2,1 „	„	„
20 u. mehr	„	226	„	0,16 „	„	„

Die Einzelhaltung nimmt für alle Kreise den ersten Platz ein, am entschiedensten im Kreise Lörrach, wo sie 50,0 % ausmacht. Unter den Amtsbezirken haben indessen Constanz, Pfullendorf, Radolfzell, Jestetten, Rastatt, Carlsruhe, Bretten, Schwetzingen, Eppingen und Sinsheim mehr Besitzer mit 2 als mit 1 Stück. Im Kreise Carlsruhe kommt die Haltung von 2 Stück (37,7 %) derjenigen mit 1 Stück (38,8 %) im Ganzen sehr nahe.

Der Besitz von 1 oder 2 Stück zusammen kommt am häufigsten in den Amtsbezirken Gernsbach, Constanz, Kenzingen, Schönau (87,1 %) vor.

Die Besitzer von 3 bis 10 Stück machen 25,5 % der Gesammtzahl aus. Dieser Durchschnitt bleibt sich für alle Kreise ziemlich gleich. Im Kreise Lörrach fällt er auf 18,1 %, im Kreise Offenburg steigt er auf 30,0 %, im Kreise Heidelberg auf 29,6 %.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Besitz von 10 und mehr Schweinen (Landesdurchschnitt 2,5 % der Besitzer) findet sich vornehmlich in den Gegenden, welche die Hauptsitze der Schweinezucht sind (Amtsbezirke Ueberlingen, Freiburg, Waldkirch (9,78 %), Gengenbach, Oberkirch, Wolfach, Kork, Achern, Buchen), jedoch auch vielfach als Theile des Viehbestandes größerer Hof- und sonstiger Güter oder in Verbindung mit ländlichen Gewerben, deren Abfälle zur Mastung von Schweinen dienen. (Zuckerfabrik, Brauereien, Brennereien), (Pfullendorf, Mannheim, Schwetzingen, Eppingen, Heidelberg, Walldürn). Im ersteren Falle befindet sich in der größeren Schweinezahl in der Regel ein oder mehrere Würfe Ferkel.

Der größte Schweinebestand (Amtsbezirk Eppingen) enthält 175 Stück. Im Jahre 1861 betrug der größte Besitz nur 66 Stück.

V. Ziegen.

Die Zahl der Ziegen ist von 67,646 im Jahre 1861 auf 58,613 im Jahre 1867, also um 9,033 oder 13,4 %, die Zahl der Besitzer von 40,245 auf 36,138, also um 4,107 oder 10,2 % gefallen.

Auf die □Meile kamen 1861: 246, 1867: 213 Ziegen, auf 1000 Menschen 49 bezw. 41 Besitzer; auf den Besitzer 1,7 bezw. 1,6 Stück Ziegen.

Für die Kreise stellt sich folgendes Verhältniß heraus:

	Zahl der Ziegen 1861	Zahl der Ziegen 1867	1867 kommen Ziegen auf 1 □Meile	1867 kommen Ziegen auf 1000 Menschen
Constanz	9,183	8,261	243	66
Villingen	5,114	4,119	212	62
Waldshut	7,121	6,283	278	78
Freiburg	11,635	9,763	245	54
Lörrach	5,012	4,338	248	48
Offenburg	5,445	4,320	149	29
Baden	3,478	2,294	120	19
Carlsruhe	3,916	3,307	119	15
Mannheim	4,241	4,818	576	51
Heidelberg	5,574	5,375	305	41
Mosbach	6,927	5,735	145	37
Großherzogthum	67,646	58,613	213	41

Der Ziegenstand ist in allen Kreisen heruntergegangen, und zwar absolut wie relativ; nur im Kreise Mannheim hat in beider Hinsicht eine Vermehrung statt gefunden. Verhältnißmäßig am stärksten war die Abnahme in den Kreisen Villingen und Baden, unbedeutend im Kreise Heidelberg.

Die größte Dichtigkeit der Ziegen im Verhältniß zur Bevölkerung findet sich in den Kreisen Waldshut, Constanz, Villingen und Mannheim; dann folgen die Kreise Lörrach, Heidelberg, Mosbach; gering ist die relative Zahl in den Kreisen Offenburg, Baden und vornehmlich Carlsruhe.

Besonders hoch ist der relative Stand in den Amtsbezirken Ueberlingen, Engen, Bonndorf, Jestetten, St Blasien (147 auf 1000 Menschen), Schönau (145), Waldkirch, Triberg, Wolfach, Schwetzingen — besonders schwach in den Amtsbezirken Carlsruhe (8), Offenburg (9), Pforzheim, Ettlingen. Unter den Amtsbezirken haben nur Kork, Mannheim, Schwetzingen und Wiesloch eine absolute Zunahme erfahren.

Unter den Besitzern haben	1 Stück	19,622	oder	54,3 %,
	2 „	12,219	„	33,8 „
	3 „	3,291	„	9,1 „
	4 „	732	„	2,03 „
	5—9 „	270	„	0,75 „
	10 u. mehr „	4	„	0,01 „